

die Nacht erhellten, fortgesetzt. Namentlich wurde hierzu noch von Herrn Landrat Keil aus Siegen, welcher noch in der Nacht auf der Brandstätte erschien, besonders angespornt. Viel Jammern und Wehklagen konnte man von den bei ihren brennenden Häusern stehenden Besitzern hören. Die so plötzlich hereingebrochene Noth und das Elend der Abgebrannten ist gross und thut rasche Hilfe dringend not. Das gänzliche Fehlen des Viehfutters in dieser Jahreszeit ist eine nicht der geringsten Sorgen der Bewohner...".

Das zur gerechten Verteilung aller eingehenden Spenden eingerichtete Komitee (s. auch Seite 3) erliess folgenden Hilferuf im Kreisgebiet:

Die Gemeinde Zeppenfeld, Dorf im Amtsbezirk Burbach, Kreis Siegen, ist von einem grossen Brandunglück heimgesucht worden. Innerhalb von zwei Stunden standen 27 Wohnhäuser in hellen Flammen. Trotz den vielen aus den Nachbargemeinden herbeigeeilten Mannschaften und Spritzen war es bei der grossen Trockenheit und der Strohbedachung nicht möglich, des Feuers Herr zu werden, weil, glaubte man, das eine Haus retten zu können, schon das dahinter stehende Gebäude in Flammen stand. Bei der Schnelligkeit des verheerenden Elements wurde wenig gerettet. 34 Familien sind obdachlos und bis auf eine alle aus dem Arbeiterstande angehörig. NOTH, GROSSE NOTH ist da, HUELFE IST NOETHIG.

Das unterzeichnete Komitee bittet in der Nähe und Ferne um reichliche Gaben, welche an den Kommerziennath SCHNEIDER in Neunkirchen eingesandt werden können.

Das Komitee: Vorsteher Christ, Lehrer Stracke und Friedrich Weller aus Zeppenfeld.

Amtmann Kunz, Pfarrer Romberg und Vorsteher Metz aus Burbach, Kommerziennath Schneider, Vorsteher Heinrichs, H.H. Gontermann und C.F. Weber aus Neunkirchen. Vorsteher Fünfsinn und Daniel Heinrichs aus Salchendorf b.N., Vorsteher Enners und Friedrich Fischer aus Altenseelbach, Vorsteher Still aus Struhütten, Vorsteher Breitenbach aus Wilden, Vorsteher Ginsberg aus Wahlbach sowie Vorsteher Späth und Ed. Petri aus Wiederstein.

Abbildung: Eines der ältesten Siegels der von Selbach (Friedrich von Selbach, gen. Doube, aus dem Jahre 1349)



Sigillum *Friderici Surdi* (Friedrich Dauben) *de Selbach*, welches in einer Urkunde Gobels von der Heese, vom J. 1349, die Lucia, befindlich ist.



Siegel mit Wappen des Friedrich von Zeppenfeld, Ritter aus dem Jahre 1344 (Heim mit geöffnetem Visier)

Heimatverein Zeppenfeld

Beiträge
zur Ortsgeschichte



Ein Tag, der Zeppenfeld Angst und Elend brachte: 7. April 1885

DER GROSSE BRAND

In diesen Tagen jährte sich zum 102. Mal der Tag, an dem der südliche Teil unseres Dorfes von einer heute unvorstellbaren Feuersbrunst heimgesucht wurde. Siebenundzwanzig Gebäude waren innerhalb weniger Stunden bis auf die Grundmauern niedergebrannt und vierunddreissig Familien obdachlos geworden.

Hier die Namen der betroffenen Hauseigentümer:

| | |
|--|------------------------------|
| Höfer, Heinrich Wilhelm Erben | Schneider, Friedrich Wilhelm |
| Krumm, Johann Heinrich | Petri, Georg Wilhelm Witwe |
| Knipp, Wilhelm | Weber, Emil Witwe |
| Weller, Heinrich | Grau, Louis |
| Hoffmann, Ludwig u. (unleserl.) | Sander, Daniel |
| Kreutz, Christian | Schneider Heinric |
| Wiegel, Wilhelm | Hahnbürger, Friedrich |
| Thielmann, Christian | Grau, Engel Wilhelm |
| Runkel, Friedrich | Beel, Wilhelm |
| Adam, Christian | Krumm, Johann Engel Witwe |
| Kunze, Jacob | Zöllner, Engel Wilhelm |
| Adam, Johann Wilhelm | Dielmann, Ludwig und Wilhelm |
| Grau, Ferdinand Witwe | Adam, Karl Friedrich |
| Beel, Engel (Gebäude stark beschädigt) | |

Das Feuer war auf dem Speicher des Hauses der Heinrich Wilhelm Höfer Erben (heute Dranienstr. 9) ausgebrochen, das zu dieser Zeit mietweise von der Familie des Bahnmeisters der Bautenberger Grubenbahn, Heinrich Stolz, bewohnt wurde.

Der aus Zeppenfeld stammende Bergmann, Missionsdirektor u. Pfarrer ALBERT HOFFMANN hat in Band I seiner im Jahre 1948 im Verlag der Rheinischen Missionsgesellschaft Wuppertal-Barmen erschienenen Lebenserinnerungen über sein persönliches Erleben dieses grauenvollen Ereignisses, aber auch über eine beispielhafte Hilfsbereitschaft und Unterstützung in Not geratener Menschen, berichtet.

Dieser wohl einzig vorhandene Bericht eines Zeitzeugen wird daher nachstehend im Wortlaut wiedergegeben:

" Es war am 7. April des Jahres 1885. Frohgemut war ich des Morgens zur Grube gegangen, ganz erfüllt von dem Gedanken, in einigen Wochen mir eine Stelle in Bar-

men suchen zu können. Auch meine Eltern und Geschwister gingen an dem Tag gemeinsam in den Hauberg, um dort ihre Arbeit zu verrichten. Den ganzen Tag über war mir so eigen zumute, und gegen meine Gewohnheit bat ich am Nachmittag, man möge mich eine Stunde früher gehen lassen, da ich zu Hause noch etwas zu ordnen hätte, was mir auch gern erlaubt wurde.

Als ich nun aus dem tiefen Tal, in dem die Grube lag, zur Höhe hinaufgestiegen war, sah ich, wie in der Richtung meines Heimatdorfes mächtige Rauchwolken aufstiegen. Nichts Gutes ahnend lief ich den Berg hinunter. Unterwegs begegneten mir einige Bergleute, die zur Nachtschicht wollten und die mir erzählten, in meinem Heimatdorf sei ein furchtbarer Brand ausgebrochen, und ein grosser Teil des Dorfes liege bereits in Schutt und Asche. Wie ich nach Hause gekommen bin, war mir selbst hernach ein Rätsel.

Aber als ich die letzte Höhe überstiegen hatte, von wo aus ich einen Ueberblick über mein Heimatdorf hatte, sah ich gleich, dass derjenige Teil des Dorfes, in dem meine Eltern wohnten, nicht mehr existierte. Gewaltige Rauchwolken stiegen dort empor. Kaum konnte ich mich durch die rauchenden Trümmer einen Weg bahnen zu dem Platze, wo mein Elternhaus gestanden hatte.

Überall Lärm, Klagegeschrei, stürzende Balken und das rastlose Arbeiten der verschiedenen Feuerwehren, die aus der ganzen Umgegend zusammengeseilt waren. Siebenundzwanzig Häuser lagen zum Teil schon in Schutt und Asche.

Völlig Fassungslos und ganz zusammengebrochen standen meine Eltern vor den Trümmern ihrer Habe. Nichts hatte gerettet werden können. Nur die einzige Kuh hatten mitleidige Nachbarn aus dem brennenden Hause noch herausgetrieben. Das Feuer, das in der Mitte des Dorfes ausgebrochen war, hatte sich bei stark herrschendem Ostwind rasch ausgebreitet und all die Häuser mit den langen Dächern, die ja noch alle mit Stroh gedeckt waren, erfasst. Wir hatten an dem Abend nichts mehr, als was wir am Leibe trugen. Alles andere hatte das Feuer vernichtet. Eine solche Nacht vergisst man im Leben nie wieder.

Ich hatte Mühe, meine Eltern und meine Schwester in das Haus einer befreundeten Familie zu bringen. Sie konnten sich nicht lösen von dem Grab ihrer Habe. Mein Bruder und ich brachten die Nacht, die bitterkalt war, zwischen den rauchenden und schwelenden Balken zu. Unheimlich war das Gebrüll des Viehes, das nach dem Stalle suchte und in der kalten Nacht auch im Freien bleiben musste. Dazwischen immer wieder das Wiederaufflackern alter Feuerherde, das Einstürzen der Balken, das Rasseln der Feuerspritze und der Lärm, den die verschiedenen Wehren verursachten. Auch hässliche Szenen spielten sich dabei ab, denn manche hatten nicht nur ihren Durst im Wirtshaus gelöscht, sondern auch ihren Gram dort zu ertränken versucht. Froh war ich, als der Morgen endlich anbrach.

Aber was nun? Wir standen vor dem Nichts. Das alte Haus war nur sehr niedrig versichert. Doch gleich stand mein Entschluss fest: Jetzt gehst du nicht nach Barmen. Deine nächste Pflicht ist, den Eltern wieder zu einem Heim zu verhelfen. Unvergesslich ist mir die Gebetsstunde, die am nächsten Abend im Vereinshaus abgehalten wurde, sowie der Gottesdienst, der auf der Trümmerstätte am darauffolgenden Sonntag stattfand.

Die Hellertaler Zeitung führte hierzu aus:

" In der am 21. April 1885 stattgefundenen Versammlung der sämtlichen Brandgeschädigten mit dem Gemeinderat, Landrat, Amtmann und Kataster kontrollleur gelang es tatsächlich, eine völlige Uebereinstimmung über den neuen Bauungsplan herbeizuführen, mit dem ein umfangreicher Grundbesitzwechsel verbunden war. Wenn man sich über den langsamen Amtsschimmel in früherer Zeit lustig machte, so ist hier ein Beispiel von Klugheit und Schnelligkeit gegeben".

Einen besonderen Verdienst um die schnell und unbürokratisch geschaffenen Voraussetzungen hatte sich Amtmann KUNZ aus Burbach erworben, der bei einem früheren Wiederaufbau der fast vollständig abgebrannten Gemeinde LUETZELN viel Erfahrung gesammelt hatte.

Dieser unermüdete Einsatz eines Verwaltungsbeamten, dann die von den Feuerversicherungen kurzfristig ausgezahlten Entschädigungen von insgesamt etwa siebenzigtausend Mark, dazu die verteilten Spenden und der Fleiss der Wiederaufbauwilligen führten dazu, dass die meisten Neubauten noch im gleichen Jahr bezugsfertig wurden.

Ausser den beiden Zeitungsberichten (Seite 3) befindet sich im Archiv des Heimatvereins auch ein Artikel der Siegener Zeitung über diesen Brand:

ZEPPENFELD, den 8. April 1885. Gestern Nachmittag ist Zeppenfeld von einem grossen Brandunglück heimgesucht worden, wodurch 27 Wohnhäuser mit ihren Scheunen und eine einzeln stehende Scheune eingäschert wurden. Das Feuer entstand gegen 4 Uhr in dem Hause des Bahnmeisters Stolz auf nicht aufgeklärte Weise und hatte sich mit Blitzesschnelle gleich auf mehrere Häuser verbreitet, so dass vom Mobilar derselben, von dem nur wenig versichert war, nicht viel gerettet werden konnte. Sogar eine Kuh und einige Schweinchen sind in den Flammen umgekommen. Viele Bewohner waren zur Zeit des Brandes in Feld und Hauberg beschäftigt, weshalb auch nicht sofort hinreichende Hilfe zur Stelle war. Die hiesige Feuerwehr (Neunkirchen oder Siegen? Die Redakt.) welche telegraphisch beordert war, wurde alsbald alarmiert und begab sich auch sofort auf den Weg, doch war es sehr zu bedauern, dass SEITENS DES HIER STATIONIERTEN BAHNMEISTERS dem Ansuchen eines Theils ihrer Mannschaften, sie mit dem bereitstehenden Rollwagen nach Zeppenfeld befördern zu lassen, NICHT WILLFAHRT WURDE. Die Mannschaften wären dann in wenigen Minuten frisch auf der Brandstätte eingetroffen und hätten sich sofort an den Rettungsarbeiten beteiligen können. Auch aus den anderen umliegenden Orten waren viele Mannschaften mit ihren Spritzen erschienen und wurden diese auch in Tätigkeit gesetzt, so dass man, da reichlich Wasser vorhanden war, am Abend soweit Herr des Feuers wurde, dass ein weiters Umsichgreifen desselben vermieden wurde. Zur Vorsorge wurde noch fast die ganze Nacht hindurch das Löschwerk an den teilweise schon eingestürzten Trümmerhaufen und den noch halb stehenden und fortbrennenden Häusern, welche mit ihren hell lodernden Flammen und sprühenden Funken in einem grossen Bezirk schauerlich

Bereits am 10. April 1885 rief der damalige Landrat KEIL die Gemeinden des Kreises Siegen zu Geld- und Sachspenden für die durch den Brandschaden in arge Bedrängnis gekommenen Zeppenfelder Bürger auf.

Zur Entgegennahme und gerechten Verteilung der Spenden hatte sich unter Vorsitz des Kommerzienrat H.D.F. SCHNEIDER in Neunkirchen ein Komitee gegründet, dem als weitere Mitglieder Vorsteher CHRIST, Lehrer STRACKE, Friedrich Weller aus Zeppenfeld, sowie alle Vorsteher und weitere massgebliche Persönlichkeiten des Freiengrundes angehörten.

In unerwartet hohem Umfange kamen fast alle Städte und Gemeinden des Kreises Siegen, aber auch die Stadt Betzdorf, die Gemeinden Herdorf, Biersdorf und Kirchen dem Spendenauftrag nach, sodass das Komitee bei einer Versammlung am 17. Aug. 1885 den Eingang von 10.446,34 Mark vermelden konnte.

Das Protokoll wies ferner aus, dass Staatsminister Dr. ACHENBACH/Potsdam, Bürgermeister DELIUS/Siegen und Jacob GUETLHING/Eiserfeld mit einem nicht genannten Beitrag beteiligt waren, Pfarrer Dr. LAMMERS/Essen (früher Burbach) mit Unterstützung einer dortigen Zeitung und seiner Gemeinde 190 Mark gesammelt hatte und sogar aus LUZERN/Schweiz eine Marke im Wert von einem Franken eingegangen war. Als einziger Verein hatte der Männerchor "EINTRACHT ALTENSEELBACH" 11,50 Mark beigesteuert und drei Herdorfer Bürger überwiesen 1,70 Mark, die sie dort bei einer Strassensammlung eingenommen hatten.

Ueber Sachspenden sind lediglich die Angaben der Gemeinde WILDEN überliefert. Der dortige Vorsteher schrieb am 2. Mai 1885 an das Amt in Burbach:

"Herrn Amtmann Kunz, Wohlgeboren zu Burbach.

Ew. Wohlgeboren teile nach abgehaltener Sammlung an Geld und Naturalien hiesiger Gemeinde für die Brandgeschädigten in ZEPPENFELD folg. Resultat mit :

1. An Bar in Summe 202,75 Mark, welches an Comm. Rat Schneider abgel. ist.
2. an Heu 30 Zentner, Stroh ca. 20 Zentner,
3. an Kartoffeln 68 Zentner, Korn 8 Zentner,
4. an Brod 1 1/2 Zentner, Fleisch 60 Pfund,
5. an Leinen 45 Säcke, Kleidungsstücke, mehrere Bettücher und leinen Tuch pp.

Vorstehendes Resultat ist meinerseits als ein befriedigendes für Wilden zu bezeichnen.

Nebst freundlichem Gruss, BREITENBACH, Vorsteher "

Mit dem Wiederaufbau wurde umgehend begonnen. Wegen der in einem Teilbereich neu anzulegenden Strasse und der vorgeschriebenen offeneren Bebauung, konnten nicht alle Gebäude wieder auf den noch vorhandenen Grundmauern errichtet werden.

Einige der Betroffenen waren daher gezwungen, auf Bauplätze im damaligen Neubaugebiet KALTE WIESE auszuweichen.

Binnen zwei Wochen war ein Bebauungsplan mit neuer Strassenführung erstellt, die Zustimmung aller Geschädigten eingeholt und bereits am 10. Mai 1885 der erste Bauantrag genehmigt.

Nie in meinem Leben ist mir aber auch die Solidarität des Volkes Gottes und das, was wahre Gemeinschaft ist, so klar geworden wie in jener dunklen Zeit. Von allen Seiten her kam Hilfe. Man wetteiferte Miteinander, uns zunächst einmal mit dem Allernotwendigsten, mit Kleidern und Lebensmitteln zu versorgen. Auch für ein Unterkommen war schon in der zweiten Nacht in der liebevollsten Weise für uns alle gesorgt. Wohl konnten wir nicht zusammen bleiben, sondern mussten uns trennen. Ich selbst fand ein Unterkommen in dem Haus meines lieben Freundes, wo ich monatelang freies Quartier hatte.

Nun folgten zwei schwere Jahre. Fast Tag und Nacht musste gearbeitet werden, um wieder ein eigenes Haus zu bekommen, nicht an der alten Stelle, sondern in der Nähe des Vereinshauses (heute Haus Eberhard Dietrich !). Aber nach zwei Jahren heisser, angestrenzter Arbeit konnte ich, fast beruhigter als vorher, dann endlich doch nach Barmen reisen um als Aspirant einzutreten "

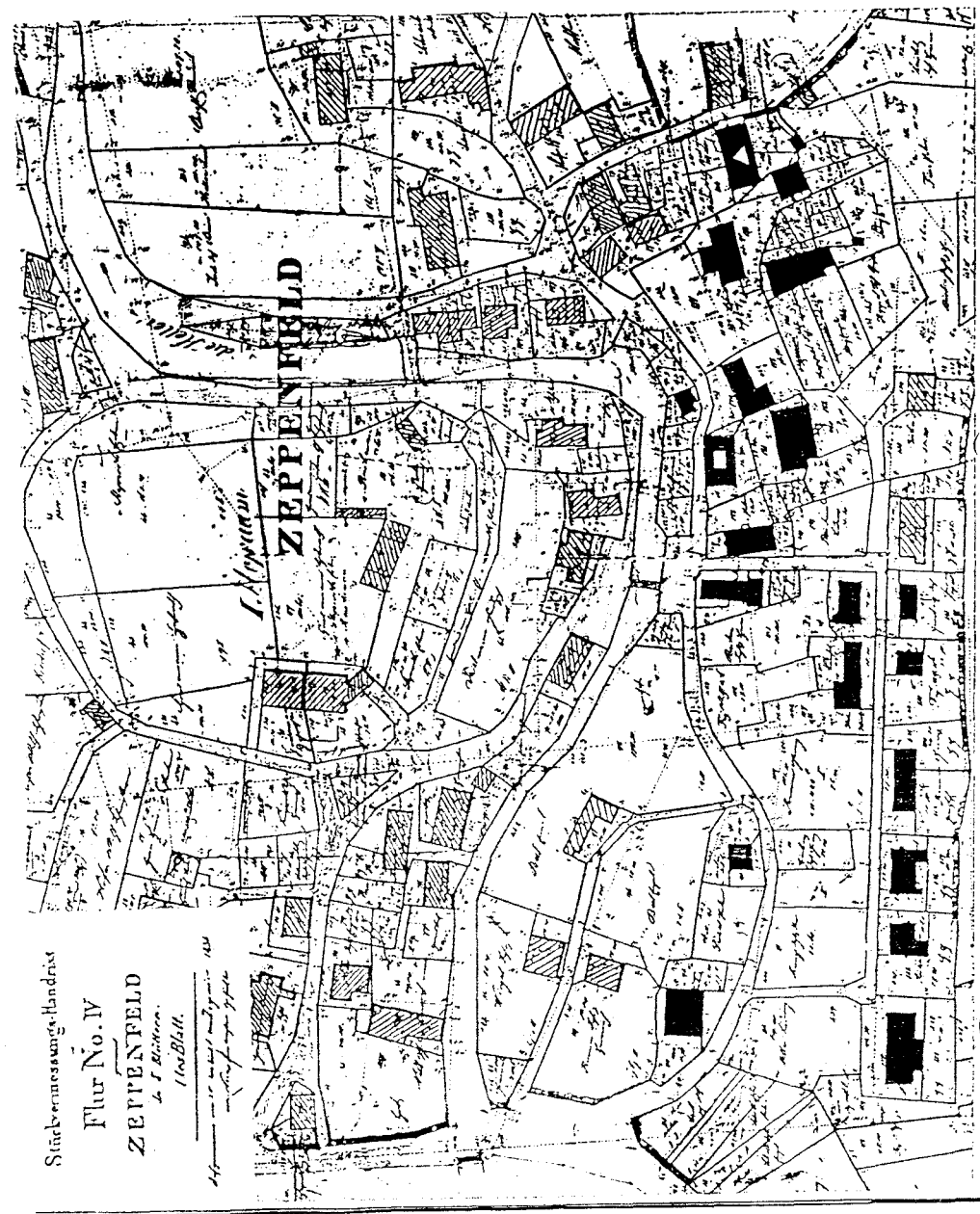
(Soweit aus dem Buch von Albert Hoffmann.)

Zwei Zeitungsberichte von 1885 zu diesem Brandunglück befinden sich in unserem Archiv. Sie lauten:




ZEPPENFELD, 13. April 1885. Die dem CHR. THIELMANN nach der Rettung vor dem Verbrennen am vergangenen Dienstag entlaufene Kuh ist nun auch noch dem durch den Verlust seines Wohnhauses so schwer geprüften Manne verloren gegangen. Dieselbe ist nämlich am Donnerstagabend oberhalb Zeppenfeld - das Einfangen des wild und wütend gewordenen Tieres war nicht gelungen - auf das Bahngeleise gelaufen und von einem Güterzug überfahren worden.

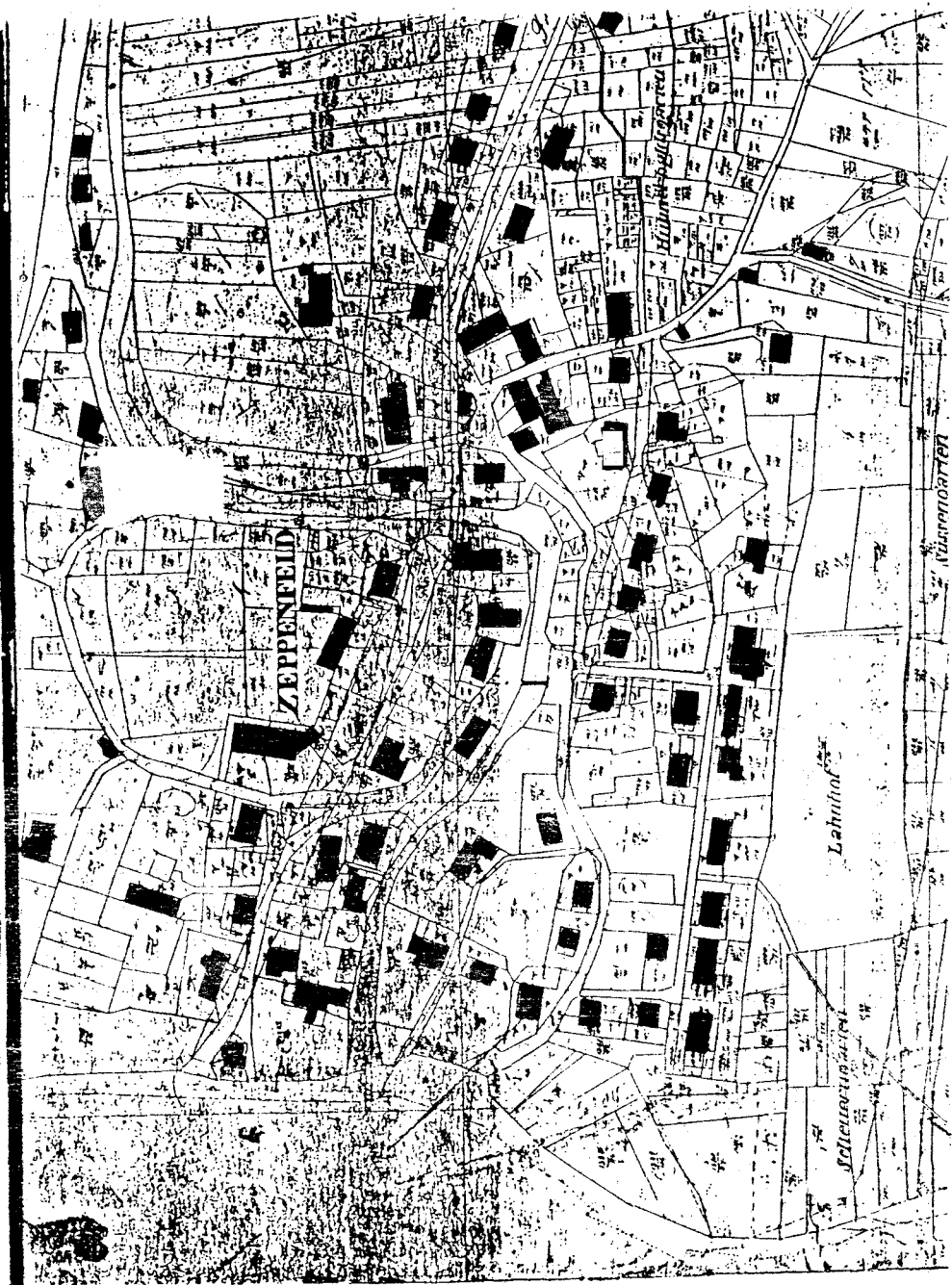
Ein anderer schwerer Unglücksschlag hat auch den Bergmann C. ADAM, welcher ebenfalls bei dem Brande sein Haus eingebüsst hatte, am vergangenen Sonntagabend getroffen. Der 15-jährige Sohn desselben war bei einem Röstofen auf Grube Bautenberg bei Wilden an einem Haspel mit Aufziehen des Eisensteins beschäftigt. Hierbei wurde er von der losgelassenen und schnell herumfahrenden Kurbel derartig an den Kopf geschlagen, dass er auf der Stelle tot blieb.

ZEPPENFELD, 23. April 1885. Der bisherige Verlauf der eingeleiteten Verhandlungen hufs Wiederaufbau des am 7. ds. Mts. hier abgebrannten Dorftheils und der Zuweisung der einzelnen Bauplätze nach einem entworfenen Plan lässt zuversichtlich hoffen, dass dieselben im allseitigen Einverständnis zum Abschluss gelangen und somit die Neubauten in schönen, geordneten Reihen entstehen werden. Am vorigen Sonntag hielt PFARRER RÖMBERG auf der Treppe des Hauses der Witwe PETRI, von welcher sich die ganze Brandstätte übersehen lässt, die angekündigte Predigt unter Zugrundelegung der Textworte: "WELCHE ICH LIEB HABE, DIE STRAFE UND ZUECHTIGE ICH. SO SEI NUN FLEISSIG UND THUE BUSSE ". Wenn auch an diesem Tage nicht so viele Menschen wie am vorhergehenden Sonntag zur Besichtigung der Brandstätte sich eingefunden hatten, so war die Zahl derselben doch keine geringe und soll die bei dieser Gelegenheit abgehaltene Sammlung zum Besten der Brandgeschädigten etwa 230 Mark ergeben haben. Aus den Nachbarorten sind reichlich Unterstützung an Saatgut, Fourage usw. zugefahren worden und ist die Nothlage somit wesentlich abgeschwächt.



Zeppenfeld im Jahre 1836 (Ur-Kataster)

-  Am 7.4.1885 abgebrannte Häuser, Scheunen und Schuppen
-  Elternhaus des Missionars Hoffmann, vor dem Brand
-  Hier brach das Feuer aus



Zeppenfeld im Jahre 1901